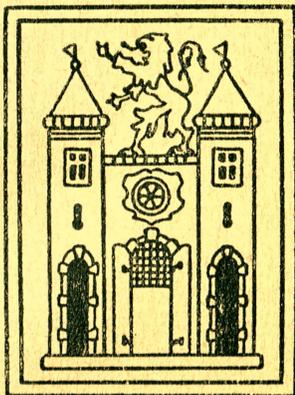


~~XXXVII~~ / 747



Inv. Nr. Z<sup>II</sup> 1466



**Mitteilungen  
des Vereines der  
Naturfreunde  
in Reichenberg**  
(Wissenschaftlicher Verein)

58. Jahrg.

1936



Für den  
wissenschaftl. Teil: Dir. Dr. Bruno Müller  
Vereinsteil: Schriftf. dipl. Gartenbau-  
Inspektor Günther Vogel

Im Selbstverlag  
Druck: Erste Reichenberger Buch- und Stein-  
druckerei vorm. R. Gerzabel & Co., Ges. m. b. H.

13 Juni 1936



L. Sweceny, † 1936



Der Verein der Naturfreunde in Reichenberg (wissenschaftlicher Verein) betrauert in dem Heim-  
gange seines Obmannstellvertreters, Herrn

## L. Sweceny

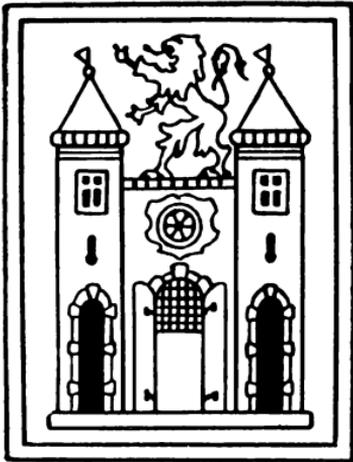
eines seiner treuesten Mitglieder. Aus einer Gärtnerfamilie stammend, erlernte er in der Fürstl. Rohauschen Schloßgärtnerei auf Sychrow unter Gartendirektor Masel seinen Beruf. Seine Gehilfszeit zeigt ihn die Gärtnerstädte Deutschlands, Dresden, Hamburg. Sein Tatendrang führt ihn nach Belgien, wo er in Gent jene berühmten Kulturen kennen lernt, die noch heute Einfluß auf den Beruf haben. Dann führt ihn der Weg wieder zu seinem Lehrmeister Masel in Sychrow. Als Obergärtner verblieb er dort von 1883 bis 1890. Nach dieser Zeit rief ihn seine väterliche Gärtnerei zurück nach Reichenberg. Sein väterliches Erbe baute er mit seinem Bruder Karl zu einer Kunst- und Handelsgärtnerei aus. Durch viele Jahre nun ist sein Name bekannt, zugleich mit allem was Gärtnerei heißt. 1906, auf der Deutschböhmisches Ausstellung, zeigte er sein Können in großem Maßstab und erntete Lob und Beifall seines Kaisers. Auch in späteren Ausstellungen holte sich L. Sweceny mit seiner Firma Anerkennung. Im beruflichen wie auch im öffentlichen Leben gleich reger tätig, bezeugte er seine Liebe zur Deutschen Heimat, zu Beruf und Natur, indem er auch in unseren Reihen Mitglied wurde. Nach dem Kriege nahm er die Obmannstelle der Gartenbau-Abteilung auf sich. Seine erste Arbeit waren die Blumenbeete beim Stadttheater, die er an Stelle der Sträuchergruppen anlegen ließ.

Bis zuletzt stand er dieser Abteilung vor, in welcher Eigenschaft er auch Obmannstellvertreter des Vereines war. Seiner Verdienste gedenkend, ehrte ihn die Hauptversammlung 1934 zu seinem 80. Geburtstag durch Ernennung zum Ehrenmitglied.

Wenn nun L. Sweceny von uns gegangen ist, so wird uns seine Deutsche Gärtnerfreude stets Vorbild sein und verpflichten zu ewigem Gedenken!

Der Vorstand.

Reichenberg, 17. Feber 1936.



**Mitteilungen  
des Vereines der  
Naturfreunde  
in Reichenberg**  
(Wissenschaftlicher Verein)

**58. Jahrg.**

**1936**

**F ü r d e n**  
wissenschaftl. Teil: Dir. Dr. Bruno Müller  
Vereinsteil: Schriftf. dipl. Gartenbau-  
Inspektor Günther Vogel

**I m S e l b s t v e r l a g**  
Druck: Erste Reichenberger Buch- und Stein-  
druckerei vorm. K. Gerzabel & Co., Ges. m. b. H.

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Nachruf für Herrn L. Sweceny . . . . .	1
Ernst Peuffer: Reichenberg-Gablonzer Großwasserwerk. (Das Grundwasser in Křidai.) . . . . .	5
Bruno Müller: Ein Eisenerzgang in der Waldzeile (Reichenberg) . . . . .	9
Helmuth Senn: Der Frauenberger Erbstollen . . . . .	11
Bruno Müller: Neue Forschungen im Böhmischem Tertiär . . . . .	14
Günther Vogel: Die Pflanzenkundliche Abteilung im Pflanzengarten des Vereines der Naturfreunde in Reichenberg . . . . .	34
Günther Vogel: Gedanken über die neuzeitliche Gartengestaltung . . . . .	43
Besprechungen neuer wissenschaftlicher Arbeiten über die Heimat . . . . .	49
-----	
Vereinsbericht für das Jahr 1935 . . . . .	51
Vorstand des Vereines. — Weitere Vorstandmitglieder. — Ehrenmitglieder. — Schriftwechselnde Mitglieder. — Mitgliederzahl des Vereines im Jahre 1935. — Vereinsmitteilungen. —	
Tätigkeitsbericht der Gartenbauabteilung 1935 . . . . .	53
Tauschverkehr 1935 . . . . .	57
Die Studienreisen des Vereines im Jahre 1935 . . . . .	60
Bericht der Wetterwarte für das Jahr 1935 . . . . .	67

Beiblatt: Mitgliederwerbung.

-----

Einzelpreis: Kč 15'—.

-----

Einband entworfen von Günther Vogel, dipl. Gartenbauinspektor.

Verwerfung aufgebogenen Zenomansandstein hinein, der aus mehreren, verschieden durchlässigen Schichtengruppen besteht und daher drei von einander getrennte Grundwasserstockwerke enthält. Das erschlossene Wasser wird in den unmittelbar oberhalb der Bohrung auf der Sandsteinklippe beim „Felsental“ stehenden Hochbehälter der alten, unzureichenden Wasserleitung gepumpt.

**Karl Rudolph:** Mikrofloristische Untersuchung tertiärer Ablagerungen im nördlichen Böhmen. (5 Tafeln, 20 Abbildungen, 7 Diagramme, S. 244—328). Beihefte zum Botanischen Centralblatt, B. 54 (1935), Abt. A. — Diese vorzügliche Arbeit ist für uns Reichenberger besonders wichtig, weil sie den im 55. Jahrgange unserer Mitteilungen (1933, S. 47—61) vom gleichen Verfasser veröffentlichten Aufsatz nicht nur ergänzt und erweitert, sondern gewissermaßen das Bild der heimischen Verhältnisse in der Braunkohlenzeit in den großen Rahmen der Erdgeschichte Mitteleuropas hineinstellt. Als sich das Reichenberger Kohlenflöz bildete, herrschten hier wie ringsumher die Kiefernarten vor, doch hatten unter ihnen sowie unter den übrigen Baumarten jene noch eine große Rolle, welche ein tropisches Klima liebten. Dagegen treten in der vor eiszeitlichen Schotterterrasse infolge der dem Eiszeitalter zutreibenden Abkühlung des Klimas fast nur noch die Kiefern hervor. Die Hangendebenen aber stellen eine zwischen- oder nahe eiszeitliche Waldentwicklung mit Alleinherrschaft der mitteleuropäischen Holzarten dar.

## Vereinsbericht für das Jahr 1935.

### Vorstand des Vereines.

Obmann: Stadtrat Ernst Peuker, Baumeister, Krakauer Straße 30.

1. Obmann-Stellvertreter: Dr. Bruno Müller, Direktor der Reichenberger Handelsakademie, Inspektor für das Deutsche Handelsschulwesen, Messergasse 8.
2. Obmann-Stellvertreter: L. Sweceny, Kunst- und Handelsgärtner, Ruppersdorfer Straße 13. †
  1. Schriftführer: Günther Vogel, dipl. Gartenbauinspektor, Steinbruchg. 8.
  2. Schriftführer: Franz Melichar, Fachlehrer, Mozart-Straße 4.
  1. Rechnungsführer: Josef Wachtig, Versicherungsbeamter, Volkelt-Str. 4.
  2. Rechnungsführer: Franz Dengler, Steueroberverwalter i. R., Bräuhofgasse 6.
  1. Bücherwart: Arch. L. R. Kaufky, Beethoven-Straße 18.
  2. Bücherwart: Karl Stärcz, Bürgerschuldirektor i. R., Sternengasse 1.
  1. Sammlungswart: Rudolf Nestler, Fachlehrer, Ruppersdorf Nr. 100.
  2. Sammlungswart: Prof. Wilhelm Weiß, akad. Bildhauer, Robert-Blum-Straße 15.
- Reiter der Wetterwarte: Prof. Karl Schwall, Rosenthal I., Nr. 100.

### Weitere Vorstandsmitglieder:

- Josef Voser, Fachlehrer, Gustav-Schirmer-Straße 4.  
Emanuel Conrath, Apotheker, Altstädter Platz 9.  
Alfred Heiß, Professor, Wallenstein-Straße 12.  
Arch. G. Miksch, Birgsteingasse 25.  
Karl Neuwinger, Revierleiter i. R., Ruppersdorf Nr. 201.  
Eduard Schwarz, Bürgerschuldirektor i. R., Goethe-Straße 22.  
Dr. Emil Thum, Professor, Rosenthal I., Nr. 270.  
Gartenverwalter Josef Feistner, Glasweg-Straße 3.  
Gartengefalter Günther Vogel, dipl. Gartenbauinspektor.

### Ehrenmitglieder:

- Herr Ph.-Dr. Josef Gränzer †, Realschuldirektor i. N., Reichenberg.  
„ Hans Hartl, Regierungsrat, Staatsgewerbeeschuldirektor i. N., Reichenberg.  
„ Adolf Hoffmann †, Fabrikant, Görlitz.  
„ Franz Hübler †, Regierungsrat, Professor, Graz.  
„ Ignaz Richter, Schulrat, Handelsakademiedirektor i. N., Reichenberg.  
„ F. F. Klob †, Schuldirektor, Reichenberg.  
„ L. Swecenh, Kunst- und Handelsgärtner, Reichenberg.

### Schriftwechselnde Mitglieder:

- Herr Josef Blumrich, Gymnasialprofessor, Bregenz.  
„ Dr. Josef Emanuel Hibsch, Professor, Wien.  
„ Anton Theodor Hönig, Bürgereschuldirektor, Arazau.  
„ Franz Matoušek, Professor i. N., Wien.  
„ Dr. Ing. G. Thiem, Leipzig.  
„ Ph.-Dr. Max Vorešch, Professor, Altenburg, Sachsen-Altenburg.

### Mitgliederanzahl des Vereines im Jahre 1935:

7 Ehrenmitglieder, 6 schriftwechselnde Mitglieder, 418 ordentliche, zusammen 431 Mitglieder.

Infolge der umfassenden wissenschaftlichen Arbeiten sind die Vereins-, bezw. Abteilungsberichte so kurz als möglich gehalten.

### Vereinsmitteilungen.

Wenn hiermit ein kurzer Bericht über unsere Jahresarbeit gegeben werden soll, so gedenken wir zu allererst der Toten unseres Kreises, insbesondere Herrn Willibald Breuer in Paulsdorf als einem eifrigen Förderer des Gartenbaues in Dankbarkeit und werden wir ihnen ein stetes Gedenken bewahren!

Die Vereinstätigkeit begann mit der 86. Jahreshauptversammlung, die am 10. April 1935 stattfand. Sie stellte einen guten Erfolg dar. Dem Verein war es gelungen, Herrn Dr. Schubert, den Obmannstellvertreter des naturwissenschaftl. Vereines „Globus“, zu einem Lichtbilder-Vortrag zu gewinnen. Unter dem Titel „Die Heimat im Lichtbild“ führte uns Dr. Schubert in die wunderschöne Landschaft der Lausitz mit ihren Geheimnissen der Natur. Mit den sorgfältig der Natur abgelauchten Lichtbildern erlebten alle Teilnehmer unvergeßliche Stunden, für die an dieser Stelle nochmals Herrn Dr. Schubert innigster Dank gesagt werden soll. Eingehend berichtete auch die Presse hierüber.

Der Verein beteiligte sich an der Ausstellung „Volk und Heimat“ mit Teilen der Steinsammlung für den Raum „Unser Heimatboden“. Die hauptsächlichste Tätigkeit entfaltete die Gartenbau-Abteilung, deren Sonderbericht angeschlossen ist. Durch Führungen im Pflanzengarten, und in den öffentlichen Anlagen für die Gärtnerlehrlinge der Deutschen Fachfortbildungsschule in Reichenberg wurden unsere guten Beziehungen zu dieser Anstalt und zur Gärtnergenossenschaft wiederum gefestigt, insbesondere auch dadurch, daß Garteninspektor Vogel nun auch an dieser Anstalt unterrichtet.

Über die naturwissenschaftlichen Sammlungen berichtet der Sammlungs-wart Herr Rudolf Nestler folgendes: In der Hauptsache wurden die laufenden Erhaltungsarbeiten durchgeführt. Die Sammlungen wurden durch Ankauf einer Anzahl von Stopfpräparaten (Präparator Josef Wienert, Reichenberg) vermehrt: Mopsfledermaus, Speckfledermaus, Gartenschläfer, Weinschläfer,

Zwergmaus, Halsbandfliegenjähpper, eine Gruppe von 5 Arten der Grassmücken, eine Gruppe von 4 Arten der Laubfänger, Alpenlerche, Bachpieper, Rohrdrossel, (großer Rohrfänger *Acrocephalus arundinaceus*), Grauanmer, Uferschwalbe, Zwergeule, Kuckuck im Jugendkleide. Aus dem Nachlaß des Herrn Prof. Kreisel wurde dem Museum ein Kistchen Mineralien und Konchilien geschenkt.

Die Tauschbücherei brachte heuer wiederum einen regen Verkehr und erhöhte unsere Bücherei um wertvolle Bände. Insgesamt stehen wir mit 123 Körperschaften und Vereinen in Verbindung. Hier von sandten uns heuer 60 ihre Veröffentlichungen. Hinzu kamen das westfälische Provinzial-Museum in Münster, aus Laibach-Ljubliana: Glasnik Mezujska drustva za Slovenijo, aus Sopron (Ungarn): die Universtität für technische und Wirtschaftswissenschaften: Fakultät für Berg-, Hütten- und Forstingenieure, aus Basel (Schweiz) die Schweizerische naturwissenschaftliche Gesellschaft und die Ukrainische Academie der Wissenschaften, Kiew. Es sei gleichzeitig darauf hingewiesen, daß in besonderem Bericht die Körperschaften und Vereine, mit denen wir im Schriftenaustausch stehen, angegeben sind. Die wissenschaftlichen Werke, deren es heuer ungefähr 80 Stück sind, stehen den Mitgliedern zu Studienzwecken kostenlos zur Verfügung.

Am Schlusse des Berichtes sei vor allem dem Stadtrat Reichenberg für seine Unterstützung der Vereinsbestrebungen und besonders der Arbeiten der Gartenbau-Abteilung herzlich gedankt. Dank gebührt auch der Presse für alle frdl. Veröffentlichungen, aber auch allen Spendern, die unserer Sammlungen gedacht haben oder uns geldliche Unterstützungen zukommen ließen, insbesondere aber der verstorbenen Frau Eistner, die uns in hochherziger Weise bedacht hat.

Der Schriftführer.

## Tätigkeitsbericht der Gartenbau-Abteilung 1935.

Trotz der vorgenommenen Kürzungen des Voranschlages konnten sämtliche 35 Grün- und Schmuckanlagen der Stadt betreut werden. Es wurde getrachtet, die Einschränkungen so gut als möglich wieder wett zu machen. Es ist aber selbstverständlich, daß unter solchen Umständen eine so sorgfältige Pflege, wie sie bisher geleistet wurde, nicht durchzuhalten ist.

Im Stadtpark wurde wiederum den Baumgehölzen ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der leider stark vernachlässigte Bestand bedarf immer wieder einer Ausholzung, damit das erhalten bleibt, was sich noch zu retten lohnt. Dafür ist man bemüht, neue Anpflanzungen vorzunehmen. Insbesondere ist jetzt die Möglichkeit gegeben, eine neue Unterpflanzung vorzunehmen. Auch die Sommerblumen und Staudenpflanzung wurde ergänzt und z. T. neu angelegt. Große Sorge bereiten noch die stark vermoosten Rasenflächen, doch leidet gerade hier eine durchgreifende Pflege und Um- arbeitsung an den geldlichen Einschränkungen. Die Beetbepflanzungen mit Sommerblumen konnten trotzdem durchgeführt werden und fand auch allgemeines Beifall.

In den übrigen Grün- und Schmuckanlagen wurde die Pflege wie bisher durchgeführt, wie auch die Bepflanzung mit Blühern weiter vorgenommen wurde. Die Rasenpflege konnte mangels an Hilfsmitteln nicht so gut gehalten werden wie dies nötig erschien. Erst im Herbst entschloß sich der Stadtrat, die Mittel zum Ankauf von Regnern und Schläuchen zu bewilligen. Es ist daher für das kommende Jahr eine Besserung möglich. Vor allem leidet die Rasenfläche am Tuchplatz darunter, da sich dort vor allen Dingen erst der feinerzeit aufgebrachte Boden erholen muß. (Die Rasenfläche wurde nicht von uns angelegt und mußte aus Ersparnisrückichten mit Notstandsarbeitern geschaffen werden.)

Neuanlagen wurden nicht bewilligt, so daß unsere vorjährigen Vorschläge z. T. noch offen sind. Im Sommer wurde jedoch unter unserer Leitung mit einem Gärtnergehilfen als Fachmann entlang der Talsperre der Ausstellungs- hang mit Wegen zugänglich gemacht. Es entstehen somit die Vorbedingungen

zur Ausführung des Planes, dort eine pflanzenkundliche Bepflanzung im Sinne unserer heimischen Pflanzengemeinschaften vorzunehmen. Die bisher fertiggestellten Wege, Sitz- und Spielplätze, deren Weiterführung noch in diesem Herbst mit Erwerbslosen vorgenommen werden konnten, fanden allgemeinen Anklang. Es wurden bereits einige Bänke aufgestellt und soll, dies ebenfalls im kommenden Frühjahr weitergeführt werden.

Ebenfalls mit Erwerbslosen konnten nach unseren Plänen und unter Vorarbeit unserer Gärtnergehilfen die Anlage an der Keilsbergstraße beim Gasthaus zur Birke vorgenommen werden, doch kam es bisher zu Bepflanzung nicht. Die Anlage zwischen der Heinrich-Liebig-Straße und Felgenhauer-Straße wurde bis auf geringe Pflanzungsergänzungen bereits fertiggestellt. Die Anlage wird einen ausgesprochenen Heidecharakter erhalten. *Salix vulgaris*, *Erika*, *Genista*, *Birken* und *Nadelgehölze*, *Verberis vulgaris* sind vorgesehen. Im Anschluß an die Talsperrenanlage wird gleichzeitig für Vogelschutzgehölze gesorgt werden. In letzter Anlage wurden besonders die Quellen gefaßt und ist auch bereits mit einer bescheidenen Bepflanzung begonnen worden. Mit Erwerbslosen wurde auch statt der von uns vorgeschlagenen Grünanlage hinter dem Stadttheater ein Kraftwagenstandplatz geschaffen, dessen Böschung im Frühjahr bepflanzt werden soll. Desgleichen wurde die Böschung am Dolomitenweg neu angelegt. In der Wiesengasse wurde ebenfalls von einem Spielplatz abgesehen und dafür eine Bleichwiese hergestellt, doch konnte die notwendige Erdarbeit so durchgeführt werden, wie sie in unseren Entwürfen vorgesehen war, so daß eine spätere Umgestaltung hier keine neuerlichen Veränderungen bedingt.

Im Rahmen der Instandhaltung konnte die Anlage vor der Lehrerbildungsanstalt umgestaltet werden. Die überständigen Sträuchergruppen wurden teilweise entfernt und verringert. An Stelle der die Trauerulme verdeckenden Sträuchergruppe wurde ein erhöhter Sitzplatz mit einer Hundbank aus geschälten Waldstängeln angelegt. Das Mittelstück mit dem Aufgang von der Bergelgasse konnte ebenfalls erneuert werden. Es wurde dort ein Treppenaufgang geschaffen. Die mittlere Sträuchergruppe verschwand und machte einer flachen Böschung mit Zwergalpenrosen Platz. Durch diese Umgestaltung gewinnt die Anlage sehr an Raum. Die Bepflanzung des Treppenaufganges zur Schule wird eine Verbindung zwischen Gebäude und Anlage herstellen. Im Herbst wurden dann auch die Knüppelstufen gegenüber der Handelsakademie durch Steinstufen ersetzt. Die Grünanlage an der Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße konnte in diesem Jahre bis auf die Verasung ebenfalls fertig gestellt werden. Hiermit ist ein Schandfleck endlich aus der Welt geschafft. Es wurde besonders mit *Parrotien* und *Cleagnus* gearbeitet. Die Fortsetzung des Weges an dem Kasernenzaune endet in einer dichten Lindenallee, deren Kronen streng geschnitten gehalten werden sollen. Außer diesen Bäumen, die hauptsächlich den starken Nordwestwind abhalten sollen, wurden noch *Birken* gepflanzt. Einige *Pappeln* betonen die Eingänge.

Im Spätherbst, mit Erwerbslosen, wurde eine Stadtparkeerverweiterung vorgenommen. In der sog. Mohlejtirke, rechts vom Rudolfstaler Wege, konnten einige Wege angelegt werden. Eine Quelle wurde gefaßt, Sitzplätze geschaffen. Leider verhinderte der eintretende Frost die Weiterarbeit. Zur selben Zeit wurden die Waldwege ausgebeffert und bei der Baumschule an der alten Rudolfstaler Straße ein neuer Weg begonnen. Dieser Weg führt gegen den Annenweg zu und soll als Hermann-Löns-Weg zu einem von der Jägerschaft zu schaffenden Löns-Denkmal führen.

Im Pflanzengarten wurden in der pflanzenkundlichen Abteilung mehrere neue *Nadelgehölze* ausgepflanzt. Ein Teil erhielt wieder als Schulgarten Sommergewächse zugewiesen. Im Vorgarten wurden eine Reihe *Rank-* und *Parrotien* gepflanzt und für erstere ein Rankgerüst errichtet. Die Staudenbeete wurden erweitert und fanden die Blüte, sowie die Dahlien Schau große Beachtung. Desgleichen auch die Blumenschauen im Palmenhaus. Das Palmenhaus erfuhr heuer eine Umgestaltung. Die Pflanzen wurden zum großen

# Die Grünflächenverteilung im Stadtgebiet Reichenberg und das Öffentliche-Grün.

Die Karte zeigt:

Die Verdauungsdichte

-  keine u. fast keine Gärten
-  Gartenfläche als die verbaute Fläche
-  Gartenfläche viel größer als die verbaute Fläche u. die daz. baulich ungenutzte Fläche

Das Öffentliche Grün

	Erholungswald, K. Wald im Stadtbereich	ha 703712
	Viadtpark u. -wald	144357
	Grün- u. Schmuckanlagen	100918
	Friedhöfe, Urnenheim	70098
	Schaugärten	25731
	Gärten öff. Bäd. Anlagen	103732
	Schulgärten	17307
	Gärten öff. Wohnbauwesen	20502
	halböffentliche Gärten	51201
	Turn-, Sport-, Reit- u. Bade-Anlagen	127008
	Geschloß, Reichl. Schlosspark	23924

Freiflächen z. Ausbau von Grünanlagen ha 417565

-  unmöglich
-  zu ermöglichen

 Straßenbegrenzung



Zusammengestellt mit Stand vom 31.12.1935.

Gartenbau-Abteilung  
d. Vereines der Naturfreunde  
südwestböhmischer Provinz  
Reichenberg i. B.

der Abt.:  
Karlstr. 107 Prüben a. H.



der Gartengestalt.:  
Friedrich Nagel  
als Gartengestalt.



Teil ausgepflanzt. Der Boden erhielt bodenbedeckende Pflanzen und gewinnt dadurch das Palmenhaus ein neues und schöneres Aussehen. —

Nachstehend die Liste jener öffentlichen Grün- und Schmuclanlagen, die von uns betreut werden.

1. Sch 1 Stadtpark.
2. 2 Stadttheater.
3. 3 Lehrerbildungsanstalt.
4. 4 Staatsgewerbeschule.
5. 5 Müllerdenkmal.
6. 6 Theodor Körner-Denkmal.
7. 7 Brausebad.
8. 8 Ginzelfabrik.
9. 9 Kasernenplatz.
10. 10 Friedrich Ludwig Zahn-Straße.
11. 11 Eichenhügel.
12. 12 Demantius-Straße.
13. 13 Annenhof (Wallenstein-Straße).
14. 14 Demuth-Platz.
15. 15 Gerhardt-Weg (Plasivetzquelle).
16. 16 Evangelische Kirche.
17. 17 Rasen am Mehnerbrunnen.
18. öG 60 Blumen und Grünsclmuck f. d. Rathaus.
19. 62 Blumenkästen an den Lichtmasten.
20. Sch 20 Albrecht Dürer-Platz.
21. öG 63 Albrecht Dürer-Platz (Innenhof).
22. Sch 19 Friedhof.
23. 21 Andreas-Flurgasse.
24. 22 Kreuzkirche (Kriegerdenkmal).
25. 27 S-Drehe Görlitzer Straße.
26. 29 Wöhlfeld.
27. 30 Braunschburgerect.
28. 31 Jahndenkmal (Keilsbergschule).
29. 34 Ernst Moritz Arndt-Straße.
30. 35 Nordböhmisches Gewerbemuseum.
31. 39 Tuchplatz.
32. 40 Kriegerdenkmal 1866 (Friedhof).
33. öG 69/70 Wohnbausiedlung Kranich.
34. Sch 47 Talsperrenhang.
35. öG 65 Garten des Versorgungshauses (Schnitt).
36. 66 Garten des Siechenhauses (Schnitt).
37. 67 Wohnbau Wiefengasse (Schnitt, Mähen).
38. 68 Schulgarten Keilsbergschule (Reinigen).
39. öG 71 Garten des Weisenhauses (Schnitt).
40. 74 Garten des Kinderheimes (wie Nr. 37).
41. 80 Schulgarten in der Messgasse (Schnitt).
42. 86 Vorgarten der Reimervilla (wie bei 37).
43. 88 Vor- und Schulgarten der Deutschen gewerbl. Fortbildungsschule.
44. 89 Talsperrenbad (Mähen, Wegreinigung, Blumen).
45. 91 Schlachthof (Schnitt).
46. 93 Städt. Wohnhäuser Corda-Weg 2, 4 (Gärt. 37).
47. 94 Lehrlingsheim.
48. 95 Beamtenhaus, Plasivetz-Straße.
49. 98 Herzog (Grabstelle Friedhof).
50. Str. 1 Schnitt und Pflege der Straßenbegr.
51. Sch. 36 Pflege der im Jahre 1936 fertiggestellten Neuanlagen.
52. Pflanzenfundiiche Abteilung und Pflanzengarten.

Die Kosten hierfür, sowie für alle übrigen Arbeiten der öffentlichen Gartengestaltung sind für 1936 in dem folgenden Vorausschlag zusammengestellt.

Voranschlag für das öffentliche Grünwesen der Stadt Reichenberg.  
(A VII, 13, 2.)

1. G e h ä l t e r:

	1936	1935
a) an Gartengefalter . . . . .		
an Gartenverwalter . . . . .		
b) Zuwendungen . . . . .	38.800'—	38.800'—

2. L ö h n e:

a) für die öffentlichen Grünanlagen . . . . .	65.000'—		
b) im Pflanzeng. Anzucht, Baumschule . . . . .	22.000'—		
c) im Palmenhaus, Pflege . . . . .	2.500'—		
d) in der pflanzenkundlichen Abteilung . . . . .	<u>2.000'—</u>	91.500'—	2.000'—

3. T e c h n i s c h e K a n z l e i:

a) Bedarf, Druckfachen usw. . . . .	2.500'—		3.000'—
b) Fernsprecher, Postgebühr . . . . .	1.500'—		1.350'—
c) Zeitschriften, Bücher . . . . .	<u>600'—</u>	4.600'—	900'—

4. P f l i c h t v e r s i c h e r u n g e n:

a) Pensionsversicherung . . . . .	4.579'50		1.700'—
b) Krankenkasse . . . . .	11.430'—		4.000'—
c) Unfall . . . . .	<u>1.000'—</u>	17.009'50	

5. V e r s i c h e r u n g e n, S t e u e r n u. s. w.:

a) Feuer . . . . .	210'—		300'—
b) Einbruch . . . . .	60'—		200'—
c) Steuern, Mietzins u. s. w. . . . .	<u>70'—</u>	340'—	—'—

6. A n s c h a f f u n g e n:

a) Pflanzen, Samen f. d. öff. Anlagen . . . . .	6.000'—		
b) für das Palmenhaus, Pflanzen usw. Material, Kübel . . . . .	4.000'—		1.500'—
c) Pflanzengarten u. pflanzenkdl. Nötlg. . . . .	5.000'—		
b) Heizung . . . . .	12.000'—		15.000'—
c) Licht, Kraft . . . . .	1.600'—		2.000'—
f) Wasserzins . . . . .	2.500'—		4.000'—
g) Werkzeuge, Material, Regner, Schläuche u. s. w., Glas, Pfähle u. s. w., Farbe . . . . .	11.000'—		10.000'—
h) Kanalgebühren . . . . .	200'—		
i) Müllabfuhr . . . . .	<u>200'—</u>	42.500'—	

7. S a u s e r h a l t u n g:

a) Wohnhaus . . . . .	2.000'—		3.000'—
b) II. Rate Gewächshausneubau . . . . .	5.000'—	8.000'—	10.000'—

Deffentl. Grünanlagen 1935 a VII, 13, 2.

<u>200.749'—</u>	<u>97.750'—</u>
200.749'50	182.720'—

Getrennt vom vorhergehenden Voranschlag ist das Vereinsverforderniß, welches zwar nicht hierher gehört, doch der Ordnung halber mit angeführt werden soll.

**II. Vereinerfordernisse:**

(A VI, 13, 1 und XI. 3, 4.)

	1936	1935
1. Dem Einheber der Mitgliedsbeiträge, Wetterwarte u. s. w.	2.950'—	2.900'—
2. Versicherung gegen Feuer und Einbruch im Museum, Steuern . . . . .	100'—	100'—
3. a) Mitteilungen . . . . .	6.000'—	
b) Drucksorten . . . . .	300'—	9.000'—
4. Anschaffungen im Museum:		
a) Leitung . . . . .	600'—	
b) Anschaffungen, Zeitschriften . . . . .	2.200'—	
c) Museumsdiener und Aufwartung (Reinigung) . . . . .	1.000'—	5.000'—
5. Vereinsversch. Ausgaben . . . . .	1.500'—	—'—
	<u>14.650'—</u>	<u>16.900'—</u>

**III. Bedeckung:**

Ordentliches Erfordernis:

	1936	Aus d. St.=B. 1935
I. Für das öffentl. Gartenwesen: . . . . .	200.749'50	A VII 13, 1 97.750'— A VII 13, 2 84.970'—
	<u>200.749'50</u>	<u>182.720'—</u>
II. Dem Verein d. Naturfreunde . . . . .	14.450'—	Mitgl.=Beitr. 5.500'— für Museum 150'— A XI 3, 4 5.000'— A VII, 13, 1 3.800'—
	<u>14.450'—</u>	<u>14.450'—</u>

Von der Gartenbau-Abteilung wurde im Herbst über Auftrag ein Plan zur Ausgestaltung des rechten Reifeufers im alten Teiche vorgelegt. Im Zuge der Planierungsarbeiten konnte bereits auf die neue Anlage Rücksicht genommen werden, so daß an dieser Stelle in Bälde eine Grünanlage entstehen wird. Dem Stadtrat wurden die bisherigen Entwürfe wiederum zur Ausföhrung empfohlen. Erstmalig wurden im Voranschlag 1936 die Summen für das gesamte Gartenwesen getrennt von dem Voranschlage des Vereines überreicht.

Abgeschlossen im Dezember 1935.

Für die Gartenbauabteilung:

Der Obmann der G.-A.:

L. Swecentz.

Der Gartenverwalter:

Josef Feistner

Der Gartengestalter:

Günther Vogel,  
dipl. Gartenbauinspektor.

**Tauschverkehr 1935.**

Der Verein der Naturfreunde steht mit nachstehenden Körperschaften und Vereinen im Schriftentauschverkehr. Die Schriften stehen den Vereinsmitgliedern kostenlos leihweise zur Verfügung. (Die im Jahre 1935 eingetroffenen Schriften sind mit einem Sternchen bezeichnet.)

1. Auffig: Sudetendeutscher Natur- und Vogelschutzbund.

2. Böh m. - L e i p a: Nordböh mischer Verein für Heimatforschung und Wanderpflege.

\*3. B r ü n n: Naturforschender Verein.

4. — Moravské přírodovědecké společnosti.
5. — Académie des Science de Bohême, Institut mineralogique et petrographique de l'Universite Masaryk.
6. — Zprávy komise na přírodovědecký vyzkum Moravy a Sleszka.
- \*7. Friedland: Friedländer Lehrerverein (Heimatkunde).
- \*8. Hoheneibe: Deutscher Riesengebirgsverein.
9. Katalau: Přírodovědecký klub.
10. Mähr. = Ostrau: Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
- \*11. Prag: Deutscher naturwissenschaftlicher med. Verein i. B. „Lotos“
- \*12. Reichenberg: Verein für Heimatkunde des Jeschten- u. Sergeaues.
- \*13. — Deutscher Gebirgsverein für das Jeschten- und Sergegebirge.
14. — Verein für Volkskunde.
- \*15. — Firgenwald.
- \*16. Troppau: Naturwissenschaftlicher Verein.

### Reichsdeutschland.

17. Altenburg: Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes.
- \*18. Augsburg: Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben.
19. Bamberg: Naturforschende Gesellschaft.
- \*20. Baulen: Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Sis“.
21. Bielefeld: Naturwissenschaftlicher Verein.
22. Berlin: Botanischer Verein der Provinz Brandenburg.
- \*23. — Gesellschaft für Heimatkunde u. Heimatschutz der Mark Brandenburg.
24. Bonn: Naturhistorischer Verein der preuß. Rheinlande und Westfalen.
25. — Niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.
26. Braunschweig: Verein für Naturwissenschaften.
27. Bremen: Naturwissenschaftlicher Verein.
- \*28. Breslau: Verein für schlesische Insektenkunde.
29. Chemnitz: Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
30. Danzig: Naturforschende Gesellschaft.
31. — Westpreussischer botanisch-zoologischer Verein.
32. Darmstadt: Verein für Erdkunde.
33. Donaueschingen: Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile.
34. Dresden: Genossenschaft „Flora“, Sächsische Gesellschaft für Botanik und Gartenbau.
35. — Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Sis“.
36. — Verein für Erdkunde.
- \*37. — Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte.
38. Bad Dürkheim: Pfälzischer Verein für Naturkunde „Pollichia“.
- \*39. Elberfeld: Naturwissenschaftlicher Verein.
40. Emden: Naturforschende Gesellschaft.
- \*41. Erfurt: Akademie gemeinnütziger Wissenschaft.
- \*42. Frankfurt a. M.: Sendenbergsche naturforschende Gesellschaft.
- \*43. Frankfurt a. O.: Naturwissenschaftlicher Verein des Regierungsbezirk Frankfurt a. O.
44. Fulda: Verein für Naturkunde.
- \*45. Gera: Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften.
- \*46. Gießen: Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.
- \*47. Görlitz: Naturforschende Gesellschaft.
- \*48. Greifswald: Naturwissenschaftlicher Verein von Neupommern und Rügen.
49. Halle: Kaiserliche deutsche Akademie der Naturforscher.
- \*50. Hamburg: Staatsinstitut für angewandte Botanik.
51. — Verein für naturwissenschaftliche Heimatsforschung.
52. — Naturwissenschaftlicher Verein.
53. Hannover: Naturhistorische Gesellschaft.
- \*54. Heidelberg: Naturhistorisch-medizinischer Verein.
55. Karlsruhe: Naturwissenschaftlicher Verein.

- 56. Kassel: Verein für Naturkunde e. V.
- \*57. Kiel: Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein.
- \*58. Königsberg: Pöhsitalisch-ökonomische Gesellschaft.
- \*59. Krefeld: Naturwissenschaftlicher Verein.
- 60. Landshut: Naturwissenschaftlicher Verein.
- 61. Leipzig: Naturforschende Gesellschaft.
- 62. — Gesellschaft für Erdkunde.
- \*63. Lüneburg: Naturwissenschaftlicher Verein.
- 64. Marburg S.-N.: Gesellschaft zur Förderung der gesamten Naturwissenschaften.
- 65. Münster: Westfälischer Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst
- \*66. — Westfälisches Provinzial-Museum für Naturkunde.
- 67. Meiß: Wissenschaftliche Gesellschaft „Philomathie“.
- 68. Nürnberg: Naturhistorische Gesellschaft.
- 69. Offenbach a. M.: Verein für Naturkunde.
- 70. Osnabrück: Naturwissenschaftlicher Verein.
- \*71. Plauen i. Vogtl.: Vogtländische Gesellschaft für Naturforschung.
- 72. Regensburg: Naturwissenschaftlicher Verein.
- 73. Rostock: Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg.
- \*74. Wiesbaden: Nassauischer Verein für Naturkunde.
- 75. Zerbst: Naturwissenschaftlicher Verein.
- 76. Zittau i. S.: Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
- 77. Zwickau i. S.: Verein für Naturkunde.

#### Osterreich und die Nachfolgestaaten.

- 78. Agram: Kroatischer Naturforscherverein.
- 79. Bregenz: Vorarlberger Landesmuseum.
- \*80. Graz: Naturwissenschaftlicher Verein.
- 81. — Steiermärkisches Landesmuseum „Joaneum“.
- 82. Hermannstadt: Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.
- \*83. Innsbruck: „Ferdinandeum“ für Tirol und Vorarlberg.
- \*84. — Naturwissenschaftl.-med. Verein.
- \*85. Klausenburg: Siebenbürgisches Erdely-Museum.
- \*86. Laibach-Ljubliana: Glasnik Muzejska drustva za Slovenijo.
- 87. Linz: Oberösterreichischer Musealverein.
- \*88. Wien: Osterreichischer entomologischer Verein.
- \*89. — Osterreichische Gartenbaugesellschaft.
- 90. Naturhistorisches Museum.
- \*91. Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.
- \*92. Osterreichische Gesellschaft für Naturschutz und Naturkunde.

#### Ungarn.

- \*93. Sopron: Universität für technische und Wirtschaftswissenschaften:  
Fakultät für Berg-, Hütten- und Forstingenieure.

#### Schweiz.

- \*94. Basel: Naturforschende Gesellschaft.
- \*95. — Schweizerische naturforschende Gesellschaft.
- \*96. Bern: Naturforschende Gesellschaft.
- \*97. — Schweizerische entomologische Gesellschaft.
- \*98. Chur: Naturforschende Gesellschaft Graubünden.
- 99. Frauenfeld: Thurgauische naturforschende Gesellschaft.
- 100. St. Gallen: Schweizerische naturforschende Gesellschaft.
- 101. — St. Gallische naturforschende Gesellschaft.
- 102. Schaffhausen: Naturforschende Gesellschaft.
- \*103. Zürich: Naturforschende Gesellschaft.

### Nordeuropa.

- \*104. Bergen: Bibliothek des Museums.
- \*105. Dorpat: Naturforschende Gesellschaft der Universität Dorpat.
- \*106. Lund: Universitätsbibliothek.
- 107. Stockholm: Entomologische Gesellschaft.
- \*108. Uppsala: Geologisches Institut der königl. Universität.

### Osteuropa.

- 109. Kiew: Gesellschaft der Naturforscher.
- \*110. — Ukrainische Akademie der Wissenschaften.
- \*111. Leningrad: Société de Russe de Mineralogie.
- 112. — Comité Géologique de Russie.
- 113. — The Central Scientific Geological and Research Institute Geolog. Survey Section (Service).

### Südeuropa.

- \*114. Modena, Italien: Società dei Naturalista e Matematici.

### Nord- und Südstaaten Amerikas.

- \*115. Berkeley, Kalifornien: University California.
- \*116. Cincinnati: Lloyd Library and Museum.
- \*117. Madison: Wisconsin Academy.
- \*118. Montivideo: Museo de Historia National.
- 119. Rio de Janeiro: Museo National.
- \*120. — Instituto de Biologia Vegetal Jardin Botanico.
- 121. Santiago: Deutscher wissenschaftlicher Verein.
- 122. St. Louis: The Academy of Science.
- \*123. Washington: Smithsonian Institution, USA, National-Museum.

Die geehrten Körperschaften und Vereine, mit denen wir die Ehre haben, im Schrifttauschverkehr zu stehen, ersuche ich höflichst, die Empfangsangaben durchzusehen und uns die fehlenden Tauschschriften freundlichst nachsenden zu wollen. Wir legen großen Wert darauf, die Tauschschriften lückenlos sammeln zu können. Für die freundliche Erledigung danke ich im vorhinein. Falls unsere Mitteilungen ausgeblieben sind, so bitte ich ebenfalls um Abruf, damit ich die fehlenden Stücke, soweit sie noch vorhanden sind, nachsenden kann.

Der Schriftführer.

## Die Studienreisen des Vereines der Naturfreunde in Reichenberg.

Studienreise in die Gruson'sche Gärtnerei, Magdeburg, zur Niederdeutschen Gartenschau „Planten un Blumen“ in Hamburg und zur Sommerblumenschau am Funkturm in Berlin im Sommer 1935.

Die Gruson'sche Gärtnerei ist berühmt. Ein gewaltiger Glashaus birgt eine Fülle fremdländischer Gewächse. Besonderen Eindruck hinterläßt — wie immer — das Haus der Victoria Regia. In der Schwüle des Hauses wirkt das saftige Grün der riesigen Blätter und der Sumpfgewächse eigen, zumal die klaren weißen Blüten einen unbeschreiblich schönen Anblick bieten. Als Gegensatz die mattgrünen Kakteen des nächsten Hauses, die in ihrer Vielgestalt einen verwirrenden Anblick bieten. Wirkungsvoller jedoch könnte das Fernhaus gestaltet werden, bei klarerer Aufmachung und neuzeitlicher Gestaltung. Besonders störend wirken hier die künstlichen Zuffsteingrotten mit den bunten Glasfenstern. Ueberhaupt könnte durch Neugestaltung aller Räume

eine bessere und wertvollere Wirkung erzielt werden. (Ob dabei nicht die verschiedenen Tierkäfige verschwinden könnten, wäre zu bedenken. Schon die Ausdünnung in den geschlossenen Räumen und in der an und für sich überhöhten Temperatur ist unangenehm.) Auch der größte Raum, das Palmenhaus, bedarf einer Umgestaltung. Hervor zu heben ist jedoch eine Treppenanlage an der Rückseite dieses Raumes, welche es dem Besucher ermöglicht, die Palmen von oben sehen zu können. Dies ist ein Anblick, der sehr wirkungsvoll gedacht ist. Der Gärtnerei schließt sich ein Elbeniederungspark an. Herrliche Baumbestände zeugen von seinem Alter, doch fehlt hier scheinbar jegliche Pflege. —

Hamburg! Die Hansestadt macht auf den Besucher den ungeheuren Eindruck der Seefahrer Großstadt. Das herrliche, tief in den Stadtkern hineinreichende Grün, die Binnen- und Außenalster mit ihren hellen Segelbooten, die dunklen Fleete Alt-Hamburgs, der Hafen, alles ist so mächtig und erhebend. Hier das eifrige geschäftige Schiffsahrts- und Handelsleben, dort die erholende Ruhe. Neben der lärmenden Großstadt, der sommergrüne Sachsenwald!

Der Aufenthalt in Hamburg galt der Gartenschau, den Hamburger und Altonaer Grünanlagen und Friedhöfen, der niederdeutschen Gartenschau „Blanten un Blomen“. Die Ausstellung wurde unter der künstlerischen und technischen Leitung der Gartengestalter Raurat Hans Meding und Karl Blonim, Hamburg, unter Mitwirkung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, anderer Gesellschaften und Bünde, vieler Einzel-Gartengestalter und Großgärtnereien geschaffen.

Als Gelände wurde der ehemalige Zoologische Garten am Dammtor aus-ersehen. Im Zeichen der Arbeitsbeschaffung standen in 133.300 Tagewerken 400 bis 1800 Mann mit Spaten und Hacke an der Arbeit. Am 2. Jänner 1935 wurde mit den Aufräumungsarbeiten begonnen. Es verschwanden die Zwinger, Felsengruppen und Gehege. Fünf Monate später konnte schon die Schau eröffnet werden. Das große Zoogelände war zu einem einzigartigen neuzeitlich gestalteten Park verwandelt worden, in dem sich die eigentliche Gartenschau eingliederte.

Vom Haupteingang erblickt man, über einen großen plattenbelegten Platz, die weite Fläche der Sommerblumenschau. In großen unregelmäßigen farbigen Flächen, durch die klinkerbelegte Wege führen, bieten sich unzählige Arten der Sommerblumen dar. Zwischen großen Horsten der Mähnengerste (*Hordeum jubatum* und *Lagurus ovatus*) prachtvoll rote Flächen von *Phlox grandiflor. cinnabarina* und *Phl. grdf. coccinea* Flammenblume, die ein so prachtvolles Rot ausstrahlte, daß man die Augen schließen mußte. Horste von Goldgalanzkreise, blauen und violetten Verbenen (*V. erinoides* und *venosa*) von *Linnaria maroccana*, *Salvia farinacea* und einer Unzahl anderer Sommerblumen in vorzüglich abgestimmter Farbenpracht. Es ist selbstverständlich, daß diese Schau zur Verwendung dieser Vielzahl dieser Blumenarten anregen soll, den Eindruck aber wird eben nur eine so großflächige Verwendung ermöglichen. Entlang dieser Fläche, gegen die Straße zu liegt die langgestreckte Kakteenhalle. Hier konnte das Herz der Kaktienliebhaber aufgehen! Die Halle war einseitig verglast und machte architektonisch einen sehr geschmackvollen Eindruck. Im Inneren wurden in dem ziegelbelegten Boden geringfügig erhöhte Pflanzflächen freigelassen, die die Kakteen aufnahmen. Die Pflanzflächen waren unregelmäßig angeordnet. Hervorragend fügten sich die bizarren Formen der Kakteen in den strengen Rahmen des Raumes mit seinen weißen Wänden und roten Ziegelboden. Hier reifte — oder kugelte sich nun die ganze Kaktienpracht, Astrophyten-Pfropfungen, Cereus- und Bilocereusarten, Chinocacteen, Mammillarien u. v. a., Nebutia-Arten u. s. w. Besonders prachtvoll waren die Sonderstücke wie *Macherocereus eruca* „Kriechender Teufel“, ein wahres Riesenstück, ein seltenes Stück des Mandelabertaktus *Cereus (Espinosa) sericata* oder als größtes Kulturstück Europas der *Cereus Oreocereus* Cel-

siana und C. (Cleistocactus) Baumannii u. a. Niesenstücke von Cchinocacteen und prachtvolle Cristata-Stücke. —

Die gegenüberliegende Seite wurde von einem Laubengang beherrscht, unter dem sich Schaupflanzenbeete einzelner Ausstellerfirmen befanden. So genannte Züchtergärten, die ebenfalls Sommerblumen zeigten.

Eine Bücherhalle und eine Halle für Schnittblumen schloß diesen vorderen, den Eingangshof ab. In letztgenannter Halle trafen wir unsere Gartenliebhaber, Sommerblumen, Stauden, Rosen, Nelken in sehr geschmackvoller Anordnung in Vasen, Körben u. dgl. wieder. Auch Sortenauswahl von Phlox decusata, Dahlien, Ritterspore u. s. w.

Entlang der Straßenseite setzte sich die Schau mit Nelkengärten fort. Hier wurde gleichzeitig die überaus gute und schützende Verwendung von Glaswänden gezeigt, die Gartenräume bildend, die Fülle der Nelkenforten aufnahmen. Erwähnenswert sind die schönen Farben der Nem.-Nelke „Rafete“, der Königsnelke Dianthus Hedb. nob., Niesennelken „Nizzaer Kind“, „Aurora“ u. a.

An diese Schaugärten schloß sich die Hauptgaststätte mit blumengeschmückten Terrassen an, von denen man einen weiten Blick über die große vorgelagerte Wasserfläche nach dem neuen Park genießen kann. Störend wirkt die vielleicht technisch gute aber unschöne Form der Musikmuschel in der Hauptachse.

Wohl eingefügt in die geschaffene neue öffentliche Grünanlage folgt eine Staudenschau. Sie liegt auf einer mauerumwehrten vorgeschobenen Bodenterrasse. Ueberall stehen bequeme Bänke und Hocker und laden zu einem Blick über die Gesamtanlage ein.

Wiederum an der Außenseite folgen Sondergärten. Mit hohen, weißgetünchten Mauern umgeben, wurden für Rosen Gartenräume geschaffen. Unregelmäßig, in rechteckigen Formen, zwischen großen Klinkerflächen angeordnet, die Beete. Teils eingefast von Teucrium chamedris oder über bodenbedeckende Stauden, wie Mühlenbeckia nana, Veronica und Sedum = Arten, zwischen Laub- und Nadelgehölzen wie Juniperus sabina elegans, Viburnum rhytidophyllum, Larix americana pendula, Taxus Standishii, Daphne oneorum, Berberis u. a. alte und neue Busch-, Polyantharosen, Park- und Schlingrosen. Hier einige wenige, deren Wirkung besonders hervorzuheben erscheint. Es sind die Polyantharosen American Pillar, Fortschritt, Karin Boulsen und Hypels Perfection (die übrigens sehr viel in den öffentlichen Grünanlagen Hamburgs verwendet werden), die Teehybride Rapture. Bewußt wird hier versucht, die Einzelblume in den Vordergrund zu stellen.

Einen besonderen Anziehungspunkt stellt das Orchideencafé dar. Ähnlich wie im Frankfurter Palmengarten, wird die Gartenseite von hohen, bis zur Decke reichenden Glaschaufästen gebildet, in welchen die Orchideen u. a. tropische Gewächse dem Gastraum eine besondere Prägung geben. Dem Café vorgelagert ist ein Gartencafé. Große Sandsteinplatten bedecken die Fläche, in die, ebenfalls unregelmäßig angeordnet, rechteckige Pflanzflächen eingesprengt sind. Von besonderer Wirkung sind die Warmwasserbecken mit Victoria Regia (in Blüte) und vielen anderen Wasserpflanzen.

Eine besonders glückliche Lösung in strenger Aufteilung ist der Wassergarten. Breit, über 6 Staustufen fließt Wasser nach dem schon erwähnten Becken. Seitlich nur durch Trittplatten getrennt, sind Ufer- und Wassergärten angelegt, wie sie auch in kleinen Gärten angewendet werden können. Gleichlaufend mit den Staustufen setzen sich plattenbelegte Erdstufen fort. Auch hier laden Hocker zum Nutzen und besinnlichem Schauen ein. Auf der einen Seite das plätschernde Wasser, leiten die Ufer- und Sumpfbeete über zu der Wildstaudenwiese der Bergseite. Hier gedeihen in Sonne, Halb- und Ganzschatten, den alte, sorgfältig erhaltene Bäume spenden, vielerlei unserer niederkehrenden krautartigen Gewächse. Alle waren sie vertreten, von der hohen Waldstaude bis zum sonnendurchglühten Steingartenpolster. Die leicht

bodenbewegte Fläche endet in einem Gang, den ein breites plattenbelegtes Band, eine langgestreckte Pflanzfläche umschließend, von dem großen Becken trennt.

Eine sich ergebende Böschung zwischen Hauptgaststätte und Becken ist zu Heide- und Moorpflanzung verwendet worden. Gegenüberliegend, die große Festwiese, die ja in keiner öffentlichen Grünanlage fehlen soll. Ihr vorgelagert ist die Gladiolen- und Irischau. Zur Zeit des Besuches blühten die Gladiolen, von denen hier einige der Schönsten genannt werden sollen: Die gelbe „General Balbo“, die aber noch in der Farbe von „Gelbe Maske“ übertroffen wird. Ein prachtvolles Zinnober zeigt „Gutenberg“, „Jacoba von Bayer“ ein schönes Karmin, ein wirksames Rot „Merkur“ Lachsrot, „Seestern“, „Kochbrunnegeist“. „Schwabenmädchen“ ist rosa. Reinweiß sind „Jungfrau von Orleans“ und „Polareis“. Dies sind von 34 Sorten, vom gleißendsten Weiß über alle Farben Rot und Gelb bis zum schwarzdunklen Violett, die in gleichgroßen Rechtecken angeordnet waren, die Schönsten.

Sorgsam in die Landschaft und Gestaltung eingefügt, liegt unter hohen Bäumen die niederdeutsche Bauernschänke in unmittelbarer Nähe. In dieser Bodensenke liegen noch im Zusammenhang ein mit „nützlichen“ Geräten bestellter Kinderspielfeld mit einem kleinen Tiergehege. Es brauchte des Spruches nicht:

„Kommst Du hier her mit Kindern,  
so tritt nur gerne ein,  
doch Leuten ohne Kindern  
muß das verwehret sein“,

so ein Wimmeln war es auf den Schaukeln, Rutschbahnen und in den Sandspielflächen. Die „Großen“ hätten nicht einmal Platz gehabt.

So ist in guter Lösung öffentliche Grünanlage und Ausstellung mit einander verbunden. Klare Wegführung, gute Bepflanzung mit Laub- und Nadelgehölzen sind dem Besucher Erholung. Gleichsam als Weiterleitung des Gedankens der Gartengestaltung folgt nun auf dem wieder ansteigenden Gelände eine Mustergartenschau. Ausgehend von der geschichtlichen Entwicklung des Gartengedankens, vom Klostergarten über das mittelalterliche Gärtchen, dem geometrischen Garten, dem Garten im „englischen“ Stil, zum Garten um 1911. Mustergärten der Neuzeit, Immergrüner-, Stauden- und Badegarten spinnen den Gedanken fort. Kleine Wochenendgärten zeigen die Möglichkeit der Gestaltung auf kleinstem Raum. Dann folgen Nutzgärten, Wohngärten. Siedler- und Kleingärten. Eine Frühgemüseschau und eine Gallenschau vervollständigen das Bild. Leider waren jedoch z. Bt. die Gärten noch nicht ganz fertiggestellt. Trotz dieses Mangels muß man den Geist und die Tatkraft, die diese niederdeutsche Gartenschau entstehen ließ, restlos anerkennen, zumal in allen Teilen die niederdeutsche Art der Gestaltung und des Gartenbaues augenfällig zum Ausdruck kam.

Darg diese Gartenschau den Gedanken neuester Gartengestaltung, so konnte man in den folgenden, den öffentlichen Grünanlagen Hamburgs und Altonas, die Gestaltungsart der vorhergehenden Jahre verfolgen.

Die größte unter ihnen, der Hamburger Stadtpark, bot reichlich Gelegenheit zum Studium. Neben seiner landschaftlichen Gestaltung, mit der großen Festwiese, den Alleen, Gehölzgruppen, pflanzenkundlichen Anpflanzungen und dem großen Wasserbecken, dem Paddel- und Karpfenteich, der Kampfbahn, fanden auch kleine Sondergärten ihren wohl eingefügten Raum. Hier war von besonderer Wirkung der Sommerblumengarten, mit Hecken von Soli-dago, der Rosengarten und der große Staudengarten. In bunter Fülle lagerten breite Staudenbeete vor hohen sorgsam gepflegten und geschnittenen Heckenwänden aus Hainbuchen. In breitem Ausschnitt aus dem Laubwald steht, dem Volkshaus gegenüber, der hohe Turm des Planetariums. Ihm vorgelagert — ein von der Jugend im Sinne Gorch Focks „Seefahrt tut not“ — reichlich ausgenutztes Wasserbecken, an das sich eine mit breiten Blumenbändern begleitete Mafensfläche anschließt.

Nicht minder großartig ist der in der Nähe befindliche Ohlsdorfer Friedhof, der Zentralfriedhof Hamburgs. Parkartig die Anlage um Eingang und Haupteinsegnungshalle. Mit dem Großkraftwagen in zwanzigminütiger Fahrt erreicht man die jüngste Einsegnungshalle — ein schlichter, einfacher und künstlerischer Bau. Neue Belegungsfelder umschließen sie, die aber schon gut mit Gehölzen durchpflanzt sind. In großen „Quartieren“ wird die Bestattung durchgeführt. In Reihengräbern, oder mit Hecken in Räume abgeteilt, lagen meist flache Hügel. Die Bepflanzung ist durchgehend, wie in dem Reichenberger Urnenhain. Von besonders erschütternder Wirkung in seiner Einfachheit und bester gartengestalterischer Einordnung war der englische Soldatenfriedhof. Auf kurzgeschorenem Rasenteppich standen helle Sandsteinmale (60 cm hoch). In bunter Folge davor Rosen und Stauden als einziger Blumenschmuck. Einfach und schön ist das Kriegerdenkmal, dagegen stört am Eingang das hohe Steinkreuz.

Gleich schön sind die Reihengräber der deutschen Soldaten. Ernst und feierlich bilden Hainbuchenhecken den Hintergrund für die niedrigen Einzelmale. Wenig überhöht über dem Weg, ein breites Rasenband, das zwischen sich und den Steinen einen schmalen Pflanzstreifen frei läßt. Hier blühen in langen Bändern Heliotrop, rosa Petunien, Salvia und viele andere Arten von Sommerblühern. Die Reihen sind in sich abgeschlossen.

Der älteste und ältere Teil mit seinem herrlichen Baumbestand stellt den Waldfriedhof dar. Hier weht das Werden und Vergehen der Natur eine feierliche Musik zu dem menschlichen Leid.

Ein zweiter, bedeutend kleinerer aber nicht minder feierlicher Bestattungsort ist der Waldfriedhof Ammühle. Hier liegen ebenfalls die Bestattungsfelder eingesprenkt in den Laub- und Nadelwald des Sachsenwaldes. Der Eindruck ist der ähnliche wie in unserem heimischen Haidaer Waldfriedhof.

Ein jüngerer Friedhof, und die letzte Zeit besonders stark vertretender, ist der Altonaer Friedhof. Der Haupteingang und die Hauptachse, betont gestaltet, ist mit vielen Rhododendren bepflanzt. In der Hauptachse erhebt sich das hohe Steinkreuz des unbekanntes Soldaten und M. Mannes. Auf diesem Friedhof treten sich zwei Zeiten augenfällig gegenüber. In der Anlage die Zeit seiner Entstehung — 1920 — in der Bepflanzung die Gemeinschaft von Heute.

Neben vielen Sonderstellen und Stellenräumen für Tote mit viel Geld, große Quartiere mit durchgehender Bepflanzung für im Leben weniger mit Nichtümmern Gesegnete. Eine Abteilung für Katholiken, eine für Baptisten fehlt nicht. Ein Urnenhain, ein Waldfriedhof zeigen wohl die Schwächen der Lebenden, sind aber von der Friedhofsverwaltung durch eine gut durchdachte und sorgsam gepflegte Bepflanzung zu einem eindrucksvollen Ganzen geschaffen. Besonders in der Grabbepflanzung zeigt sich der Gemeinschaftsgedanke — der uns im Tode noch einmal so nahe tritt. Große Belegungsräume, mit Rosen bepflanzt, wechseln mit Räumen ab, in denen Sommerblumen oder Stauden vorherrschen.

Die Gegenüberstellung der beiden Friedhöfe zeigte so recht, wie gerade in der Friedhofsgestaltung nicht nur neue Wege einzuschlagen, sondern auch gartengestalterisch neue Aufgaben zu lösen sind. Im neuen Friedhof oder Urnenhain wird das Reihengrab allein berechtigt sein. Es hat weder mit Volksgemeinschaft noch mit Religion etwas zu tun, wenn auf einem Friedhof entlang der Wege breite, aufgeblasene Grabdenkmäler ihre Rückseite den weniger wertvollen Gräberfeldern zuwenden. Dasselbe gilt bei der Feldereinteilung nach Klassen. Die Wirklichkeit stellt alle Angehörigen eines Volkes auf eine Ebene und gerade hierdurch aber stellt sie den Wert des Einzelmenschen heraus. Über unseren Wert werden nicht wir, sondern die Geschichte urteilen und nicht das Grabmal. Je einfacher und gleichmäßiger der Große neben dem Kleinen bestattet liegt, desto erschütternder wirkt doch die Rücksichtslosigkeit des Todes, jedoch zeigt sich umso mehr die Größe des Unterschiedes zwischen den Danebenliegenden. Wie der neue Friedhof große Felder, umrahmt von hohen tiefschattigen Baumreihen kennen wird, in denen

sich nur hier und da einzelne Bäume und vielleicht Rosenstöcke, Säulenwachholder abheben und so die Einheit des Todes und des Friedhofes zur Geltung kommt, so wird auch die flachliegende Steinplatte den Rhythmus von Werden und Vergehen betonen!

Wie der Altonaer Friedhof die gewohnte Großzügigkeit zum Ausdruck bringt, so ist auch die feinfühligste Naturgestaltung des Altonaer Volksparkes von großer Wirkung. Glücklich gelöst ist die Vereinigung des Naturparkes mit den Einrichtungen eines Volksparkes, die große Festwiese, die Kampf- und Schwimmbad u.s.w. Der Volkspark liegt in einem stark bodenbewegten Gelände und man ist erstaunt, in der Hamburger Tiefebene so hohe „Berge“, oder sind es tiefe „Täler“, zu treffen.

So bot Hamburg-Altona in jeder Beziehung Anregung zum Vergleich der Gartengestaltung der letzten Jahre und dem Heute.

Noch mehr wurde man jedoch zum Vergleichen angeregt — rein ausstellungstechnisch jedoch — bei Gegenüberstellung der beiden Ausstellungen Hamburg-Berlin. Bot die Hamburger Schau einen Überblick über den gesamten niederdeutschen Gartenbau, so beschränkte sich die Berliner Ausstellung auf die Einzelwirkung der Blume, was ja eigentlich schon im Namen dieser Ausstellung zum Ausdruck kommt. Trat in Hamburg die „Ausstellung“ hinter der großartigen Wirkung der Neuanlage der öffentlichen Grünanlage zurück, so war in Berlin eine hervorragende Schau gestaltet worden, die den gewählten Namen „Sommerblumen am Funkturm“ voll und ganz rechtfertigte.

Gartengestalter Hermann Mattern, der Mitarbeiter Försters in Potsdam-Bornim, schuf hier mit künstlerischer Hand eine Blumen-schau, die unvergänglich bleiben wird. Es ist nicht leicht, das Ausstellen von Sommerblumen so naturnahe zu gestalten, daß immer neue Garten- und Landschaftsbilder entstanden, die eben den Ausdruck „ausstellen“ ganz in den Hintergrund treten ließen. Und eine zweite große Linie durchzog die Ausstellung, die dem Künstler besonders eigen ist, die unregelmäßige Flächeneinteilung und die Verbindung mit verblüffend einfachen und daher künstlerisch wirkenden Gartenbehelfen, vom Waldstängel über den aus einem Baumstamm hergestellten Tränketrog zum flachen Blechuntersatz, als Wasserbecken. In eindrucksvoller Weise beherrschten Laubgänge aus Rundholz hergestellt mit den darüber gebundenen Querbälkern verschiedentlich den gewünschten Gartenraum.

Im Wert der Ausstellung legt doch der Sinn, alles das in ausgefuchter Höchsteistung von Pflanze und Anwendung zu zeigen, was zur Förderung von Beruf und Erzeugnis notwendig erscheint. Das aber ist das Wesenvolle der heutigen Auffassung solcher Schauen, in wahrhaft künstlerischer Aufmachung einen Gesamteindruck hervor zu bringen, der den Gartenalltag ablöst und zur Feierstunde macht. Eine andere Auslegung solcher Schauen führt zu einem Urteil, das m. E. durchaus nicht am Platze ist.

Und man kann tatsächlich das Erlebnis der Sommerblumenschau als Feierstunde bezeichnen, sogar im Gegensatz zu Hamburg ohne jedoch den inneren Wert von „Blanten und Blumen“ zu vermindern.

Die Sommerblumenschau war in ihrer Gesamtheit darauf eingestellt, dem Betrachter die Flächenwirkung der Blumen, in erhöhtem Maße aber auch ihre Einzelwirkung zu zeigen. Erreicht wurde dies dadurch, daß die Ausstellung räumlich unterteilt war, was einen Ueberblick über die gesamte Schau behinderte, so daß alle Ablenkung vermieden wurde.

Schon mit dem Vorhof, der vielleicht bewußt allgemein gehalten war, wurde dieser Zweck erreicht, die Trennung zwischen dem Getriebe draußen und zur seelischen Vorbereitung auf das Kommende. Denn dem Garten Seele zu verleihen und sie dem Beschauer nahe zu bringen ist das Wesen des Gestaltens von heute. Den weißgetünchten Mauern, die den Vorhof abschließen, waren erhöhte Beete vorgelegt, die von Stützmauern aus grünem Dolomit gehalten wurden. Aus gleichem Gestein der Plattenbelag. Die Bepflanzung aus Sommerblumen, Sommerranken, Zwerggehölzen machte einen guten Eindruck. Dem Vorhof folgte der „Blaue Hof“. Die Wirkung der Gestaltung in Form und Farbe war ausgesprochen feierlich. Der „Blaue Hof“ kann nicht

verglichen werden mit den Farbengärten früherer Ausstellungen. — Um kreisrunde Wasserbecken mit Springträhern griffen in unregelmäßigen Formen die blaufarbigsten Beete mit *Heliotrop*, *Agaratum*, *Berbernen* in die plattenbelegte Hoffläche. In großen Vasen blühte eine Fülle von blauen Hortensien. Blaue Nadelgehölze bildeten einen wirkungsvollen Gegenatz zu den zarten Zweigen der Trauerbuche. Auch hier weißgetünchte Mauern als Trennung gegen die anderen Höfe. Auf ihrer Krone rankten sich *Cobea*, *Zierkürbisse*, *Kressen*. Die in geschickter Weise und in großer Zahl angeordneten Sitzgelegenheiten laden zum Ruhen und Genießen ein.

Durch hohe Tore gelangt man in die anschließenden Malvenhöfe. Hier steht die Einzelpflanze in dem Vordergrund. Es ist ein Verdienst, die Hauptpflanze dieser Höfe, die Malve, aus der Vergessenheit hervor geholt zu haben, und sie so dem Blumengarten wieder zu schenken. . . Auch hier ermöglichen Gartenbänke ein beschauliches Genießen der prächtigen Gartenbilder. Die Pflanzflächen sind wie überall unregelmäßig in den Plattenbelag oder die Rasenfläche eingeordnet. Dadurch sind alle Gärten der Beetformen überwunden, die Gestaltung wirkt natürlich. Ein Wort noch über die Bänke. Sie sind aus Naturholz hergestellt und es ist eine verblüffende Einpassung in die künstlerische Gestaltung geschaffen worden. Neu in der Wirkung aber in sehr geschickter Aufmachung waren die auf erhöhten und mit Trockenmauern abgefangenen Beeten lagernden Wasserbecken mit wirkungsvoller *Petunien*-bebeflangung.

Den Mittelpunkt der Ausstellung bildete der bekannte Rundbau. Seine Räume waren den Zimmerblumen gewidmet. In vorzüglicher Anordnung konnte man ihre Verwendung studieren. Ausdauernde Zimmerpflanzen, neue Blumenständer und -befestigungsmöglichkeiten zeigten, daß auch auf diesem Gebiete immer Nützlicheres und Schöneres geschaffen wird. Das den Rundbau z. T. umgebende Wasserbecken war für Sumpf- und Wasserpflanzen ausgenüht. Flamingos belebten diese Anlage. Auf der den ganzen Mittelraum umgebenden Naturholzbergola rankten sich die verschiedensten Sommer-schlinger. Sie bildete gleichzeitig den Abschluß der großen *Phlox*, *Dahlien* und *Cannabeete*, gegen die äußeren Blumengärten. In letzteren blühten auf unregelmäßigen Beetflächen, unterbrochen von großen Rasenflächen und Plattenwegen, die verschiedensten Sommerblumen. In bunter Anordnung, Gewächse mit schönem Blattschmuck oder Massen von *Löwenmaul*. Sehr geschickt waren Stauden untergemischt, so im Heidegarten u. a. Erwähnt muß auch noch das neugeformte Taubenhaus aus Schilfrohr und Rundholz werden. Den Abschluß nach Außen bildete eine Blumenschule, in welcher man die verwendeten und verwendbaren Sommerblumen kennenlernen konnte.

Im Anschluß an die *Löwenmaulpflanzung* und den Heidegarten war mit äußerst einfachen Mitteln eine Blumentwiese angeordnet. Aus einem rohbehauenen Baumstamm als Brunnentrog kommend, durchzog sie ein Bachlauf, der hümpelbildend (große kreisrunde Blechschalen) Anlaß zur Uferbeplanzung bot.

Noch innerhalb der Bergola war ein weiterer Teil als Versuchsgarten für Sonnen- und Schattenpflanzen, für ärztliche Hilfsmittel angelegt. Besonders die Verwendung von Bambusstäben für unsere Kleingärten war angeregt.

Dieser Sonderschau schloß sich ein Bauerngarten mit Bauernhaus an.

Besonders erwähnt soll noch der Vergleichsgarten werden. Hier konnte so mancher aus der Gegenüberstellung von Falsch und Richtig lernen. Öffentlich ist es auch manchen Nachfachleuten dabei klar geworden, daß zum Gartengestalter eben doch mehr gehört als Planzeichnen und umgraben können. So hatte auch u. a. in der Industriechau eine Steinbruchfirma diesen Gedanken aufgegriffen und zeigte an verschiedenen Steingärten die falsche und richtige Anwendung der Steine. Obwohl sie fünf schlechte Beispiele zeigten, fehlten die bei uns so beliebten „Sundefriedhöfe“ bei den die Steine alle aufgestellt werden.

Den Abschluß der Ausstellung bildete die mit Sommerblumen und Rosen bepflanzte Vorführungsbahn. Diese Bepflanzung wirkte aber im Gegensatz zu der sonst fabelhaft gestalteten Ausstellung gar nicht, einschließlich der bestaunten und sehr geschickt bepflanzten Sonnenuhr.

Von den angrenzenden Kleingärten sind nur zwei hervorzuheben. Erstens der Naturgarten. Hier wurde gezeigt, wie die gegebenen Verhältnisse in Anlehnung eines ländlichen Vorwurfs (Schlupfstätte, Bienenstand und Bauerngarten) gartengestalterisch gesteigert werden können. Die Anlage zeigt von großem gestalterischen Können, doch ist zu wünschen, daß sie nicht als Vorwurf für einen unserer Villengärten genommen wird. Der zweite Garten, als Wochenendgarten angelegt, verband eine ausgesucht schöne Bepflanzung und einfache Werkstoffe für Laubengang und Häuschen. Er wirkte direkt wohlthuend zum Gegensatz eines vorhergehenden, dessen Werkstoffe aus Eisenrohren, Draht und gestreifter Leinwand mehr als gewagt erschienen. Auch Anordnung, Bepflanzung ließen zu wünschen übrig. In ersterem Wochenendgarten konnte wieder die sich glänzend einfügende Verwendung von Schilfrohr und Naturholz, als ausgesprochen guten Werkstoff, beobachtet werden.

Beide Ausstellungen, so verschieden sie in Idee und Aufbau waren, zeigten in der Anwendung von Sommerblumen, der Gartenräume und der unregelmäßigen Beetanlagen gewisse Ähnlichkeit. Der Beifall, den beide Ausstellungen ernteten, beweist, daß der beschrittene Weg richtig ist, daß das Verständnis für Blume und Garten in allen Kreisen Fuß gefaßt hat. Es ist nun Aufgabe des Gartengestalters und des Landschaftsgärtners diesen Fortschritt zu vertiefen, zu festigen und auszubauen. Besonders begrüßenswert war daher auch die Einreihung von Schnittblumen und Topfpflanzen in beiden Ausstellungen, denn Binderei und Topfpflanzengärtnerei können ebenfalls wesentlich zur Gartenkultur beitragen.

Dipl. Gartenbauinspektor Günther Vogel.

## Bericht der Wetterwarte über das Jahr 1935.

War das Jahr 1934 mit seinem ungewöhnlichen Wärmeüberschuß eine säkulare Ausnahmerscheinung, so bedeutete das Jahr 1935, soweit das wichtigste meteorologische Element, die Luftwärme, in Betracht kommt, eine Annäherung an normale Verhältnisse, obwohl drei Jahreszeiten etwas wärmer waren als der Durchschnitt.

Der Beginn des Jahres stand noch unter der Nachwirkung des außerordentlich milden Wetters des vorausgegangenen Dezembers und nur zögernd trat der Winter seine Herrschaft an. Der Jänner war sehr feucht, hatte von allen Monaten die meisten Niederschlagstage (25) und das größte Bewölkungsmittel, 95 Hundertstel. Die Kälte war zwar mäßig, aber länger anhaltend, an 20 Tagen stieg das Thermometer nicht über den Gefrierpunkt (Eistage), sank aber nur bis  $-15^{\circ}$  C (am 11.). Das Monatsmittel der Luftwärme war ungefähr normal.

In der ersten Hälfte des Febers herrschte einige Tage grintmige Kälte und am 9. wurde die tiefste Temperatur des Jahres,  $-22^{\circ}$ , beobachtet, aber das milde Vorfrühlingswetter der zweiten Hälfte hob das Wärmemittel dieses Monats um mehr als  $1^{\circ}$  über den normalen Wert. Die Schneedecke, die am 2. den Höchststand des Jahres, 50 cm, erreicht hatte, verschwand in den tieferen Tagen bereits am 23. So zeigte der Wetterverlauf dieses Monats eine große Ähnlichkeit mit dem des Febers 1934. und man hoffte, daß es auch 1935 wie in dem vorhergehenden Jahre einen zeitigen und warmen Frühling geben werde. Statt dessen stellte sich zunächst ein langer, nur von wenigen angenehmen Tagen unterbrochener Nachwinter ein.

Der März zählte mehr Frost- und Eistage als der Feber und einige kältere als der Jänner. Am 5. März wurden  $-18^{\circ}2'$  abgelesen. Eine geschlossene Schneedecke fand sich an 14 Tagen. Mit Schneegestöber begann und

endete auch der April, der 1935 der relativ wärmste und niederschlagsreichste Frühlingsmonat war. Die Niederschlagsmenge von 1097 mm, die sich auf 22 Tage verteilte, war ungefähr doppelt so groß wie die normale. Am 7. Tagen fiel Schnee, an 3 Tagen bildete sich eine Schneedecke, die am 7. die Höhe von 11 cm erreichte. Von den vielen unfreundlichen Tagen hoben sich sehr vorteilhaft die beiden Osterfeiertage ab, an denen die Höchswärme des Monats, 20°8', beobachtet wurde (22.). Die stärkere Erwärmung zu Beginn des letzten Monatsdrittels verursachte mehrere Gewitter, die große Abkühlung brachten.

Nicht bloß die Berge, sondern auch die Niederungen schimmerten weiß, als der Mai seinen Einzug hielt. Der 1. Mai, 1934 ein prächtiger meteorologischer Sommertag mit einem Wärmemittel von 20°1' C und einer Höchswärme von 26°6', war 1935 ein rauher Wintertag, an dem nicht bloß die Kälte, sondern auch die wiederholten Schneehöhen den Aufenthalt im Freien verleideten. Das Tagesmittel der Luftwärme betrug —0°5' und war um mehr als 5° C niedriger als das des Neujahrstages. In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai fiel die Temperatur bis —5°0' C! Das Zufließen kalter Polarluft dauerte fast den ganzen Monat fort und fand seinen Ausdruck in der großen Zahl der Frosttage (8) und dem Fehlen meteorologischer Sommertage (Höchswärme wenigstens 25° C). Der Mai hatte mehr Frosttage als Oktober und November zusammen, der letzte Frost war am 20. Mai, am 29. wurde die Höchswärme des Monats, 22°4', erreicht, ein Temperaturgrad, der 1934 bereits Mitte April erheblich überholt wurde. Die Spätfröste beeinträchtigten die Entwicklung der Pflanzenwelt, aber auch das geringe Maß der Niederschläge, 43·9 mm, war ihr nachteilig.

Die Niederschlagsarmut hielt den ganzen Sommer an, da ausgiebige Landregen fehlten. Wie im Jahre 1930 hatte diese Jahreszeit die Eigentümlichkeit, daß der erste Monat, der Juni, der wärmste war und ein Wärmemittel von mehr als 18° aufwies; es war um fast 8° höher als das des Wonnemonats. Der Wärmeunterschied zwischen zwei aufeinander folgenden Monaten war in keinem anderen Falle auch nur annähernd so groß wie der zwischen Mai und Juni.

Der Juni zählte 11 meteorologische Sommertage, darunter 5 Tropentage (Höchswärme wenigstens 30° C). Den höchsten Stand des Jahres zeigte der Wärmemesser am 27. mit 34°3' im Schatten. Die rasche, beinahe sprunghafte Erwärmung hatte zahlreiche Gewitter zur Folge; das am 19. war von Hagel begleitet, der zum Glück wenig Schaden anrichtete. Gefährlicher waren die Gewitterstürme (Windstärke 9) am 16. und 28. Juni; manches Bäumchen in den Gärten und Aulsen fiel ihnen zum Opfer. Aber auch diese Sturmschäden waren erträglich im Vergleiche zu den katastrophalen Wetterschäden, die im Juni aus vielen Teilen der Republik und der Nachbargebiete gemeldet wurden.

Juli und August hatten je 9 meteorologische Sommertage; 30° C wurden in jedem Monate nur an einem Tage überschritten. Beide Monate waren durch große Wärmeschwankungen gekennzeichnet. Am 9. Juli sank das Thermometer bis 5°1', am 1. August bis 3°5'. Die starke Wärmeausstrahlung in manchen Nächten begünstigte die Taubildung und milderte dadurch die Wirkungen der Trockenheit. Im Juli regnete es zwar an 15 Tagen, aber öfters nur einige Minuten, so daß an 7 Tagen weniger als 1 mm Niederschlag gemessen wurde. Die Monatsmenge von 67·5 mm, um 12 mm größer als die des Juni, entsprach bloß 62% der normalen. Der August, gewöhnlich einer der niederschlagsreichsten Monate, war 1935 mit 7 Niederschlagstagen und 40·3 mm Regen der trockenste des Jahres; er war auch bei einem Bewölkungsmittel von 43 Hundertsteln der heiterste Monat und von den Sommermonaten der gewitterärmste.

Im September gab es noch sommerlich warme Tage von vollendeter Schönheit, aber auch empfindlich kühle und die Luftwärme schwankte zwischen 28°9' am 2. und 0° am 11. Das Monatsmittel war wie das aller

Herbstmonate etwas höher als das normale. Die ziemlich reichlichen Niederschläge, die sich auf 19 Tage verteilten, zauberten neues Grün auf den Wiesen hervor und kamen auch der Kartoffelernte in der Umgebung Reichenbergs zugute.

Der niederschlagsreichste Monat des Jahres war wie 1930 der Oktober. Die Monatssumme betrug 172'3 mm, um 9 mm mehr als die während des ganzen Sommers gefallene Regenmenge. Wie im Jahre 1930 wurde am 27. die größte Tagessumme des Jahres, 46'3 mm, gemessen. Auch die starke Luftbewegung am 28. Oktober erinnerte an die Stürme, die Ende Oktober 1930 unsere Wäldungen so schwer betroffen haben. Der erste Schnee des Herbstes fiel am 24. Oktober. Die Wärmeschwankungen waren bedeutend geringer als im September und in den Sommermonaten. Am 5. Oktober stieg zum letzten Male das Thermometer bis 20°, nur an 2 Tagen sank es 1° unter den Gefrierpunkt.

Das Witterungsbild des Novembers war unter dem starken Einflusse östlicher Luftströmungen freundlicher, als man von diesem Monate erwarten darf. Vor allem zeichnete sich die erste Hälfte durch eine Reihe ziemlich schöner Tage aus, so daß man mit einiger Berechtigung von einem Martinisommer sprechen konnte. Erst nachdem sich die Stürme, die um die Monatsmitte einsetzten, ausgetobt hatten, herrschte naßkaltes Wetter, bei dem wiederholt Schnee und Regen wechselten. Der Wärmeüberschuß von 2'9° machte den November zum relativ wärmsten Herbstmonat. In keinem Monat des Jahres war der Unterschied zwischen dem höchsten und dem tiefsten Werte der Temperatur so gering wie im November.

Die Niederschlagsmenge, 70'9 mm, überstieg etwas den Durchschnitt.

Im Dezember stellte sich langsam schönes Winterwetter mit Schnee und mäßiger Kälte (—12'4° am 13.) ein, aber die Schneedecke erreichte nur eine geringe Höhe und verschwand infolge der föhnartigen Südostwinde an den Weihnachtsfeiertagen. Bis zum Ausgang des Jahres herrschte dann mildes, vorfrühlingsmäßiges Wetter und es ist bemerkenswert, daß die vier letzten Tage des Jahres die wärmsten des Dezembers gewesen sind.

Das Jahresmittel der Luftwärme betrug 7'6° C, um 0'5° mehr als das normale und 1'4° weniger als das des Jahres 1934. Das Jahresmittel des Luftdrucks war 723'31 mm gegenüber 724'55 mm im Jahre 1934; der höchste Barometerstand — 737'2 mm — wurde am 12. März, der niedrigste — 697'1 mm — am 23. Feber beobachtet. Die mittlere relative Feuchtigkeit war 76%, der mittlere Dampfdruck 6'5 mm, die mittlere Bewölkung 64 Hundertstel. Das Jahr zählte 49 heitere Tage (Tagesmittel der Bewölkung 0 bis 17 Hundertstel), 150 trübe (Bewölkungsmittel von 83 Hundertsteln an) 197 mit Niederschlag, 41 mit Nebel, 34 mit Sturm und 27 mit Gewitter.

Die Jahresmenge des Niederschlages betrug 933'6 mm. Von den Luftströmungen standen ausnahmsweise Ostwinde mit 147 Beobachtungen an erster Stelle.

Zum Schlusse dankt der Leiter der Wetterwarte den beiden Beobachtern, Herrn Gartenverwalter F. Feistner in Reichenberg und Herrn Revierleiter W. Johne in Neuwiese, für die ununterbrochene und sehr gewissenhafte Durchführung des Wetterdienstes.

K. Schwall, Leiter der Wetterwarte.

# Beobachtungsergebnisse der Wetterwarte Reichenberg im Jahre 1935.

Monat	Luftdruck 700 mm +										Luftwärme in C = Grad																		
	auf 0° reduziert					aus den Termbeob.					Mittelbildung					aus den Termbeob.					Extremthermometer								
	7h	14h	21h	Mittel	Max.	7h	14h	21h	Mittel*	Max.	7h	14h	21h	Mittel	Max.	7h	14h	21h	Mittel	Max.	Mittel	Max.	Mittel	Max.					
Jänner	93	25	71	25	46	25	54	25	57	36	5	6	26	-3	2	-2	0	-3	2	5	9	1	-12	10	-1	4	-5	7	
Febr.	84	18	12	17	92	18	28	18	11	29	-2	9	23	-1	7	-2	0	-7	0	5	8	1	-20	9	2	2	-4	2	
März	93	27	73	27	24	28	01	27	66	37	12	7	5	1	2	4	6	-0	9	0	1	16	9	5	16	4	5	1	
April	90	19	51	19	42	20	02	19	65	26	9	6	5	6	5	6	9	6	0	6	9	20	4	22	1	14	6	2	
Mai	93	24	26	24	28	24	51	24	35	31	6	15	8	30	1	8	8	10	5	2	24	2	-2	3	1	15	9	3	
Juni	90	25	47	25	52	25	46	25	48	30	7	16	15	17	2	13	13	18	2	3	32	2	7	8	2	24	10	6	
Juli	93	25	47	25	62	25	23	25	44	30	2	20	17	2	17	2	0	15	6	17	0	2	8	2	8	22	4	10	3
August	93	25	07	25	08	25	45	25	20	31	2	14	14	14	9	23	14	16	5	30	4	9	8	2	29	23	0	9	4
September	90	24	59	24	42	24	59	24	53	30	6	21	15	8	25	11	3	13	3	28	4	2	4	7	11	18	5	8	4
Oktober	93	21	61	21	40	21	99	21	67	33	2	13	7	9	28	6	9	10	8	7	4	5	-0	3	25	11	3	4	4
November	90	23	71	23	68	23	65	23	68	31	2	3	16	7	23	4	2	5	7	4	4	2	-0	3	27	6	3	2	6
Dezember	93	18	18	18	16	18	65	18	33	32	1	11	-1	9	1	-1	3	0	6	-0	6	6	-1	13	13	1	1	-3	1
Jahr	1095	23	29	23	18	23	45	23	31	37	12	11	11	12	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11

Monat	Windverteilung																					
	N		NE		E		SE		S		SSW		SW		WSW		W		WNW		NW	
	Max.	Mittel	Max.	Mittel	Max.	Mittel	Max.	Mittel	Max.	Mittel	Max.	Mittel	Max.	Mittel	Max.	Mittel	Max.	Mittel	Max.	Mittel		
Jänner	19	12	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	
Febr.	16	5	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	
März	29	10	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	
April	16	3	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	
Mai	22	7	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	
Juni	17	4	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	
Juli	27	9	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	
August	22	4	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	
September	25	10	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	
Oktober	14	11	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	
November	11	2	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	
Dezember	18	3	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	
Jahr	258	61	258	258	258	258	258	258	258	258	258	258	258	258	258	258	258	258	258	258	258	

\*) Nach dem Schema 7h + 14h + 21h + 21h

# Witterungsbeobachtungen der Wetterwarte Neuweife 1935.

Seehöhe 780 m

Monat	Luftdruck 700 mm ±:										Lufttemperatur in C-Graden										Raftl. Ref. (Tag <sup>2</sup> )							
	7h <sup>1</sup>	14h <sup>1</sup>	21h <sup>1</sup>	Mittel <sup>2</sup>	Tag <sup>3</sup>	Min. <sup>3</sup>	Tag <sup>3</sup>	7h	14h	21h	Mittel <sup>2</sup>	Tag <sup>3</sup>	Min. <sup>3</sup>	Tag <sup>3</sup>	7h	14h	21h	Mittel <sup>2</sup>	Tag <sup>3</sup>	Min. <sup>3</sup>	Tag <sup>3</sup>	7h	14h	21h	Summe	Max.		
Jänner	690.01	689.99	690.19	690.06	701.1	669.0	26. I.	-6.23	-5.18	-6.34	-6.02	1.8	2. I.	-21.3	9. I.	29.31												
Feber	683.15	683.31	683.58	683.34	696.4	666.3	24. II.	-5.35	-2.53	-4.02	-3.98	5.0	21. II.	-24.6	12. II.	15.28												
März	692.47	692.79	692.75	692.67	701.9	675.0	1. III.	-5.87	0.12	-4.81	-3.84	8.2	21. IV.	-23.5	5. III.	12.29												
April	685.53	685.71	685.89	685.71	691.3	678.7	2. IV.	1.60	6.02	2.27	3.04	16.3	24. IV.	-6.3	3. IV.	2.18												
Mai	690.29	690.39	690.37	690.34	698.3	682.4	16.30. V.	5.42	11.36	5.61	7.00	18.5	29. V.	-8.5	3. V.	2.16												
Juni	692.96	693.02	692.97	692.98	698.1	684.4	15. VI.	12.52	18.47	13.37	14.43	27.5	27. VI.	-1.0	1. VI.	1.5												
Juli	692.45	692.51	692.26	692.0	697.2	686.2	25. VII.	12.53	16.62	13.19	13.72	25.2	2. VII.	3.2	9. VII.	1.1												
August	691.65	691.68	691.60	691.64	697.7	681.7	13. VIII.	11.86	17.06	11.87	13.16	23.5	12. VIII.	1.2	31. VIII.	1.1												
September	690.71	690.83	690.57	690.71	697.7	681.7	25. IX.	8.70	13.16	9.33	10.13	21.5	2. IX.	1.0	11. IX.	1.1												
Oktober	687.21	687.29	687.80	687.43	698.9	671.8	28. X.	5.31	7.55	4.88	5.63	18.1	1. X.	-2.2	25. X.	1.0												
November	688.83	688.57	688.50	688.63	696.6	678.8	29. X.	1.90	3.06	1.91	2.19	8.1	12. XI.	-4.8	3. XI.	6.15												
December	683.86	684.06	684.26	684.06	697.4	665.0	1. XII.	-3.59	-1.55	-3.26	-2.92	7.2	10. XII.	-15.2	13. XII.	21.29												
Jahr . . .	689.09	689.18	689.23	689.16	701.9	665.0	1. XII.	3.23	7.01	3.66	4.38	27.5	27. VI.	-24.6	12. II.	87.178												

Erklärungen:

- 1) Auf Hundertel mm.
- 2) Aus den Terminebeobachtungen.
- 3) Nach Schema  
7h + 14h + 21h + 21h
- 4) Nach dem Extremthermometer.
- 5) Begriffsbestimm. im Monatsbogen.
- 6) Wbfl. Maximum 30.0° C nach höher.
- 7) Nach dem Selbstbarometer.
- 8) Nach dem Selbstbarometer.
- 9) Falls nach der 16-stelligen Wind-  
lole beobachtet wurde, in erfolgt die  
Umrechnung auf die Seehöhe. Hefe  
beruht auf die beobachteten Wind-  
richtungen auf die beobachteten Wind-  
richtungen aufgesetzt werden; liegt ein  
ungerader Wert vor, so steht der  
größte Wert bei im Sinne des Uhr-  
aufganges benachbarten Stunden  
aufgeführt. z. B. von ENE 13 ver-  
ändert zu NE, 7 zur E-Richtung zu-  
geändert. Wbfl., Schnee, Nebelletter.  
Neumiete, 5. Jänner 1936.

Monat	Bemö- lung	Zahl der Tage	Niederschlag		Zahl der Tage		Windrichtung nach den Terminebeobachtungen <sup>1)</sup>		Wb- fl. Hefe	Wb- fl. Galle										
			Summe	Max.	Tag	Min.	N	NE			E	SE	S	SW	W	NW				
Jänner	9.1	25	125.1	23.5	25. I.	22	22	31	11	3	9	15	7	3	37	19				
Feber	7.8	17	151.1	30.5	1. II.	20	18	28	5	15	4	3	10	8	5	28	11			
März	5.1	7	97.9	26.0	2. III.	13	12	8	1	8	6	20	3	7	10	26	13			
April	7.6	15	132.8	23.3	9. IV.	18	17	8	1	5	15	13	4	16	11	23	14			
Mai	3.8	14	5.0	6.8	22. V.	10	8	2	1	7	10	7	23	5	1	16	24			
Juni	5.7	6	85.7	20.5	28. VI.	16	13	1	1	3	9	29	5	11	2	24	17			
Juli	4.4	8	109.0	40.2	22. VII.	12	11	1	1	3	10	1	2	12	2	17	25			
August	4.0	12	6.4	17.1	12. VIII.	6	6	1	1	2	14	2	12	1	6	31	25			
September	5.6	6	126.7	19.2	6. IX.	21	17	1	3	1	1	2	15	7	19	3	20			
Oktober	7.2	4	224.9	56.5	27. X.	23	22	7	7	3	6	21	3	17	5	19	19			
November	8.3	2	71.0	18.8	9. XI.	15	12	8	1	3	6	20	5	8	1	3	3			
December	7.8	2	60.6	30.2	1. XII.	22	14	20	2	5	5	28	7	19	3	7	19			
Jahr . . .	6.4	64	1581.2	359.3	56.5	27. X.	198	172	94	164	3	19	76	63	254	44	121	41	284	193

Die **Versammlungen** des Vereines der Naturfreunde werden durch die Tagespresse rechtzeitig veröffentlicht.



Der **Pflanzengarten** ist ganztägig geöffnet. Das **Palmenhaus** im Sommer von 8 bis 6 Uhr, im Winter von 8 bis 5 Uhr: **Glasinetz-Strasse 3**. Eintritt in das Palmenhaus 1 K<sup>z</sup>, für Schulen, Schüler und Mitglieder frei. Fernruf 4187.



Das **Naturwissenschaftliche Museum** des Vereines befindet sich **Wiener Strasse 18, 2. Stockwerk**, und ist an allen Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr vormittags zugänglich. Eintritt für Schüler frei, Erwachsene 1 K<sup>z</sup>.

Dasselbst ist auch die **Vereinsbücherei** untergebracht. Für Mitglieder gilt die Mitgliedskarte als Ausweis!



**Geschenke für das Museum:** Gut erhaltene, ausgestopfte Tiere, für welche der Besitzer oft keine Verwendung hat, sowie Mineralien und andere Gegenstände nimmt der Aufseher des Museums entgegen.



Der Verein übernimmt auch **Leihgaben seltener Stücke und ganzer Sammlungen**, um sie zeitweilig im Museum auszustellen und haftet für deren ordnungsgemäße Erhaltung. Diesbezügliche Anfragen sind an den Sammlungswart Herrn **Rudolf Nestler**, Fachlehrer in **Ruppersdorf bei Reichenberg**, zu richten.